

2019

GESCHÄFTSBERICHT
WWW.FASTENOPFER.CH



ONLINE-GESCHÄFTSBERICHT
WWW.FASTENOPFER.CH/JB2019



**Gemeinsam für
starke Frauen**



Inhalt



**Projekte und
Programme**

Seite 2



**Gemeinsam für
starke Frauen**

Seite 4



Jahresrechnung

Seite 6



**Nombasa Mfenge,
Südafrika**

Seite 7

Wenn die Welt Kopf steht



Als das Jahr 2019 zu Ende ging, herrschte bei *Fastenopfer* eine gewisse Freude. Dank vielen Spenden und sparsamem Wirtschaften, gelang uns ein Abschluss mit einer schwarzen Null. Sorgfältig hatten wir unsere Strategie zur Halbzeit evaluiert und unsere Wirksamkeit in den Projekten und Programmen im Süden weiter gesteigert. Grossartige politische Aktionen hatten Druck aufgebaut für mehr Menschenrechtsschutz und Konzernverantwortung, für mehr Klimagerechtigkeit und eine nachhaltige Ernährungssicherheit.

Doch dann stellte ein Virus alles auf den Kopf. Monatelang hatte unser Team die Ökumenische Kampagne vorbereitet. Aus Sicherheitsgründen mussten jedoch Hunderte Veranstaltungen abgesagt werden. Unsere Projektpartner/innen mussten ihre Vorträge in der Schweiz annullieren. Die Schweiz galt in vielen Entwicklungsländern als zu gefährlich – eine neue Erfahrung auch für uns.

Für ein paar Tage waren alle Wahrheiten von 2019 verfliegen. Das ausgeglichene Budget, die vielen Pläne und Strategien erschienen null und nichtig.

Doch nun zeigt sich, dass uns die Arbeit von 2019 in der heutigen Situation enorm hilft: Eine gute Strategie und ein Team zu haben, das Verantwortung übernimmt, agil ist, innovativ und gut organisiert, kann auch einer Corona-Krise die Stirn bieten. In nur drei Tagen war *Fastenopfer* auf Homeoffice umgestellt. Nach einer Woche hatten alle Koordinator/innen in den Partnerländern relevante Informationen. Nach zwei Wochen war eine Zusammenarbeit mit allen Projektpartner/innen digital und telefonisch auf die Beine gestellt.

Pfarreien, Spender/innen und weitere Zielgruppen zeigen sich in der Krise solidarisch. Viele Menschen fragen: Wie kann ich helfen, damit die zwei Millionen Menschen, die *Fastenopfer* in armen Regionen erreicht, nicht im Stich gelassen werden?

Für diese gute Zusammenarbeit und Unterstützung danke ich Ihnen.

Bernd Nilles

Herzlichst Ihr
Bernd Nilles, Geschäftsführer *Fastenopfer*

Verteilbericht 2019

Gemeinsam mit seinen Partnerorganisationen unterstützt *Fastenopfer* von Armut betroffene Menschen im globalen Süden. Armut hat viele Gesichter und zeigt sich auf verschiedenen Ebenen. Armutsbetroffene sind oft in ungerechten Strukturen gefangen und meist vom politischen, kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Leben ausgeschlossen.

Armut ist mehr als ökonomischer Mangel: Armut entsteht aus verschiedensten Formen von fehlenden oder verhinderten Chancen und führt oft zu Diskriminierung und Ausgrenzung. In 14 Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas ermutigt und unterstützt *Fastenopfer* Menschen in ihrer Eigeninitiative. In den 14 Landesprogrammen und 3 Internationalen Programmen werden über 620'000 Menschen direkt erreicht. Indirekt sind es 2,7 Millionen, deren Lebensbedingungen und Menschenrechtssituation verbessert werden konnten.

In der Schweiz setzt sich *Fastenopfer* mit seinen internationalen Programmen auch auf Gesetzesebene ein, um Verbesserungen für die Menschen im globalen Süden zu erreichen. Dazu gehörte 2019 erneut das Engagement für die auf Parlamentsebene noch immer hängige Konzernverantwortungsinitiative, die verbindliche Regeln für Konzerne zum Schutz von Mensch und Umwelt fordert – Regeln, welche auch bei Tätigkeiten im Ausland eingehalten werden müssen. Während der «Schweizer Klimawochen», die kurz vor den Parlamentswahlen durchgeführt wurden, war *Fastenopfer* massgeblich an der Organisation und Durchführung der Abdankungsfeier für den Pizogletscher verantwortlich. Dort sprach unter anderem Khonemany Inoukham, *Fastenopfer*-Koordinatorin in Laos, über die Auswirkungen der Klimaerwärmung in ihrem Heimatland. Im Vorfeld der Amazonas-Synode, welche im Oktober in Rom stattfand, weilten auf Einladung von *Fastenopfer* die indigenen Vertreterin Ernestina Macuxi und Luis Ventura von unserer Partnerorganisation CIMI in der Schweiz und erzählten sehr eindrücklich über Vertreibung, Diskriminierung und die Zerstörung der Lebensgrundlagen durch die brasilianische Regierung. An der Synode nahmen auch mehrere Vertreter/innen von *Fastenopfer* teil.

Nicht nur in den Projektländern ist eine enge Zusammenarbeit mit den lokalen Partnerorganisationen selbstverständlich. Auch national wie international arbeiten wir in Bündnissen und haben 2019 in der Schweiz zusammen mit fünf weiteren Hilfswerken die neue Allianz SuFoSEC (Sustainable Food Systems and Empowered Communities) gegründet – mit dem Ziel, die Nachhaltigkeit der Lebensgrundlagen, der Ernährungssicherheit und der Selbstorganisation lokaler Gemeinschaften vor dem Hintergrund der Agenda 2030 zu stärken. Hierbei arbeiten wir auch eng mit dem Bund (EDA/DEZA) zusammen.

GUATEMALA

1301 Familien konnten 2019 mindestens zwei Mahlzeiten täglich aus selbst angebaute Lebensmitteln kochen. Aufgrund des Klimawandels wird es immer wichtiger, den Zugang zu Wasser zu verbessern. Neu haben das 75 Gemeinschaften geschafft.

HAITI

Blockaden, Unruhen, geschlossene Schulen und stillstehende Busse prägten in Haiti den Alltag in der zweiten Jahreshälfte. Die Unterstützung im Bereich der Landwirtschaft wird dadurch noch wichtiger, damit die ländliche Bevölkerung ihre Nahrungsmittelversorgung selber gewährleisten kann.

KOLUMBIEN

Mehr als 3200 Männer und Frauen haben ihre Kenntnisse über nachhaltige Landwirtschaftspraktiken vertieft. Sie bebauen heute ihr Land nachhaltig und forschen selber weiter zu diesem Thema. 911 Familien produzieren gesunde Nahrung, können sich selbst versorgen und einen Überschuss für Tausch und Verkauf produzieren.

BRASILIEN

Die Fortschritte in unserem Kernthema Recht auf Nahrung sind aufgrund der neuen Regierung Bolsonaro und deren Kreuzzug gegen die Rechte der Armen und der gesellschaftlichen Minderheiten deutlich eingebrochen. Umso mehr richten wir hier den Fokus auf die Stärkung von Gemeinschaften, auf die Ausbildung von Führungspersonen aus Basisgemeinden und auf die Unterstützung der Partner.



Mehr Informationen zu unseren Landesprogrammen finden Sie unter www.fastenopfer.ch/laender

BURKINA FASO

Fast 2677 Haushalte, insbesondere 2598 Frauen, konnten sich dank Ausbildungen, wie zum Beispiel in der Herstellung von Sheabutter oder Seifen, neue Einkommensquellen erschliessen. Das höhere Haushaltseinkommen verbessert die Ernährungssituation der Familien.

SCHWEIZ

Die in England entwickelte Methode der «KlimaGespräche» hat Fastenopfer in Zusammenarbeit mit Brot für alle in der Schweiz eingeführt. Dabei handelt es sich um eine Methode, die uns allen hilft, einen CO₂-effizienteren Lebensstil zu pflegen und den ökologischen Fussabdruck zu verringern.

NEPAL

Das Programm «Recht auf Nahrung» hilft, die Ernährung der Menschen in den abgelegenen Regionen im Westen Nepals zu verbessern. Zwar blieb die Anzahl der Küchengärten etwas unter den Erwartungen, dafür konnte die Aufforstung weiter vorangetrieben werden: Es wurden 30'000 Bäume gepflanzt – das sind 60% mehr als geplant.

LAOS

Insgesamt wurden mit den Projekten 24'413 Personen erreicht, 12'339 davon sind Frauen. Der Anteil der Frauen stieg erfolgreich von 36 auf 50%. 74 Managementpläne für den Schutz der natürlichen Ressourcen wurden implementiert, 31 davon sind neu.

PHILIPPINEN

Seit Beginn unserer Arbeit haben hier rund 14'200 Personen einen gesicherten Zugang zu natürlichen Ressourcen erhalten. Auf rund 1243 Hektaren Land wird heute agrarökologische und klimaresistente Landwirtschaft betrieben, wodurch sich die Bodenqualität deutlich verbessert. Gegen 130 Hektaren des Küsten- und Meeresgebietes werden schonend genutzt. Rund 800 Familien haben ihr Einkommen durch den Verkauf und die Weiterverarbeitung von landwirtschaftlichen Produkten gesteigert.

KENIA

Von den 189 neu gegründeten Solidaritätsgruppen (SG) haben 92% Statuten und treffen sich regelmässig. 76 SG haben begonnen, eigene Ersparnisse anzulegen, 65 SG sparen Geld, 11 SG legen Nahrungsmittel zur Seite, die sie in schlechten Zeiten an ihre Mitglieder abgeben können. 14 SG können bereits Notkredite vergeben.

INDIEN

Agrarökologische Landwirtschaft mit indigenem Saatgut führt zu einer überdurchschnittlichen Verbesserung der Ernährungssicherheit. Zusätzlich konnten unsere 22 Partnerorganisationen 5573 Frauen und 6624 Männer mehr erreichen. 1992 Familien haben neu Zugang zu Land. Die Zahl der Familien, die sich selbst versorgen können, ist um 4638 gestiegen.

DR KONGO

Die Zahl der Menschen, die in Hungerzeiten gezwungen sind, Blätter und Wurzeln zu essen, ist rückläufig. Dank der Solidaritätsgruppen haben 3726 Männer und 3898 Frauen verschiedene Gemüsesorten angepflanzt und Fischteiche angelegt. Sechs Partner haben eigene Saatgutzentren aufgebaut. Die in fast 448 Gruppen eingerichteten Solidaritätsfonds haben es 2845 Männern und 3711 Frauen ermöglicht, ihre Gesundheits- oder Bildungskosten trotz Soudure selber zu decken.

MADAGASKAR

Die sieben Organisationen, welche mit dem Spargruppen-Ansatz «Tsinjo Aina» arbeiten, haben Ende 2019 insgesamt 10'407 Spargruppen mit 160'189 Personen begleitet. Davon sind fast 52% Frauen. 77'233 Mitglieder waren Ende 2019 entschuldet. Vorsichtig gerechnet profitieren von den Aktivitäten indirekt mindestens 320'378 Personen.

SENEGAL

Der Kalebassen-Ansatz (Solidaritätsgruppen) ist hier sehr erfolgreich. Das Guthaben aller Kalebassen (1300) ist von ca. 290'000'000 auf 410'000'000 FCFA (664'500 CHF) gewachsen – eine Steigerung von über 40%. Mit Radiosendungen, Ausbildungen (z. B. Leadership féminine) und der Vernetzung wurden die Frauen gezielt gefördert. Sie erhalten durch das Programm neue wirtschaftliche und soziokulturelle Möglichkeiten.

SÜDAFRIKA

Die Zahl der Gärtner/innen und kleinbäuerlichen Betriebe, welche agrarökologische und klimaangepasste Methoden anwenden, hat sich von 4100 auf 7400 Personen (4580 Frauen und 2820 Männer) stark erhöht. Inzwischen gibt es knapp 90 Saatgutgruppen, die gemeinsam selbst gezogenes Saatgut für die nächste Aussaat zurücklegen.

Verteilung weltweit

	Projekte	Aufwand in CHF
Afrika	125	4 543 207
Asien	92	3 306 416
Lateinamerika	68	3 160 169
International	11	324 757
Internationale Programme	41	1 137 708
Programmentwicklung	18	703 151
Inland (inkl. Diözesenanteil)	0	800 194
Direktion	3	136 968
Sensibilisierung		3 427 408
Total Projektaufwand		17 539 979

Werde Teil des Wandels

Die Ökumenische Kampagne «Gemeinsam für starke Frauen – gemeinsam für eine bessere Welt» stand im Zeichen unseres Mehrjahresmottos «Werde Teil des Wandels». Dabei wurden 50 Akteurinnen des Wandels porträtiert und aufgezeigt, was Frauen bewirken und welchen Mut sie dabei aufbringen.

Weltweit haben Frauen tragende Rollen in Wirtschaft und Gesellschaft inne. Doch sie sind auf allen Entscheidungsebenen untervertreten und verdienen weniger für die gleichwertige Arbeit als Männer. Der Beitrag der Frauen wird zudem kaum anerkannt und schlecht honoriert. Frauen pflegen mehrheitlich das soziale Netz, tragen vielerorts die Hauptlast in der kleinbäuerlichen Landwirtschaft und im informellen Sektor und leisten den Grossteil der Care-Arbeit – oft ohne Bezahlung.

Aus diesen Gründen standen in der Ökumenischen Jubiläumskampagne 2019 die Frauen im Zentrum. Oft sind sie es, die sich für ihre und die Rechte anderer einsetzen, für eine Wirtschaft kämpfen, die dem Leben dient, und sich für den notwendigen Wandel in der Gesellschaft stark machen. Die 50. Ökumenische Kampagne wurde in Bern mit einem Gottesdienst und einem öffentlichen Suppen-Anlass auf dem Bahnhofplatz und in Luzern mit einer Veranstaltung an der Universität Luzern gewürdigt. Auch zum 50. Mal rüttelte die Kampagne auf, bewegte, machte solidarisch und rief zu einem tief greifenden Wandel in Kirche und Gesellschaft für eine enkel/innentaugliche Zukunft auf. Mit der ökumenischen Kampagne werden jedes Jahr über zwei Millionen Menschen in der Schweiz erreicht.

21.
JANUAR

Auszeichnung für bäuerliches Saatgut

Die philippinische Organisation Agro-Eco hat den ersten internationalen Award für Agrarökologie gewonnen. Das internationale Expert/innengremium des World Future Council hat die Arbeit dieser *Fastenopfer*-Partnerorganisation als eines von insgesamt 15 besonders vielversprechenden Projekten aus Lateinamerika, Afrika und Asien ausgezeichnet. *Fastenopfer* unterstützt die Organisation seit ihrer Gründung. Geonathan Barro, Geschäftsführer von Agro-Eco Philippines, sagt dazu: «Diese Auszeichnung widmen wir den Bäuerinnen und Bauern, welche die Basis von Agro-Eco bilden. Sie haben trotz widriger politischer und ökonomischer Umstände ihre Zeit, ihr Wissen und nicht zuletzt ihr Saatgut mit den anderen Bäuerinnen und Bauern geteilt.»



7.
MAI



Swiss Overshoot Day

Das Datum markiert den Tag, an dem die Schweizerinnen und Schweizer bereits so viel von der Natur verbraucht haben, wie ihnen fürs ganze Jahr 2019 zur Verfügung stünde. Ab dem 8. Mai leben die Menschen in der Schweiz somit auf Pump und auf Kosten der kommenden Generationen. Die Schweizer Bevölkerung hinterlässt einen grossen ökologischen Fussabdruck: Sie fliegt im Schnitt dreimal so viel wie EU-Bürger/innen, fährt die schwersten Autos von ganz Europa und gehört zu den weltweit grössten Abfallproduzenten und -produzentinnen. Durchschnittlich produzieren wir pro Person und Tag so viel CO₂, wie 600 mit Klimagas gefüllte 35-Liter-Abfallsäcke fassen. In einer nachhaltigen und grünen Gesellschaft beträgt unser Budget aber nur 30 Säcke pro Kopf und Tag – also 20-mal weniger, als wir gegenwärtig an CO₂-Emissionen verursachen.



Solidarität zahlt sich aus

Der renommierte Mikrofinanzexperte Phil Mader von der Universität Sussex untersuchte die Wirkung der von *Fastenopfer* initiierten Solidaritätsgruppen in Madagaskar und Senegal. Zusammen mit lokalen Teams wurden pro Land jeweils 200 Mitglieder und 50 Nichtmitglieder befragt, insgesamt 500 Personen. Zudem führten Phil Mader und sein Team Diskussionen mit Fokusgruppen, Solidaritätsgruppen und mit Mitarbeitenden von Partnerorganisationen durch. Die Studie bestätigt, dass mit dem seit 20 Jahren genutzten Ansatz die ärmsten Bevölkerungsgruppen erreicht werden. Die Mitglieder sehen die grösste Wirkung in der Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage sowie eine klare Verbesserung des sozialen Zusammenhalts.

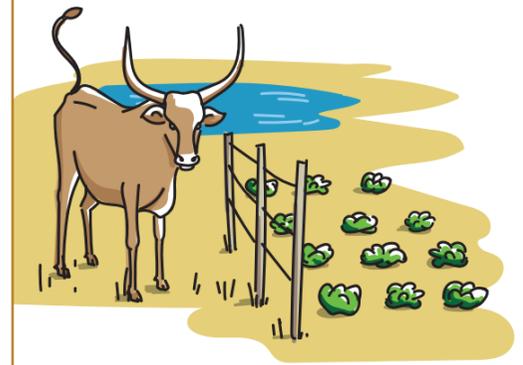
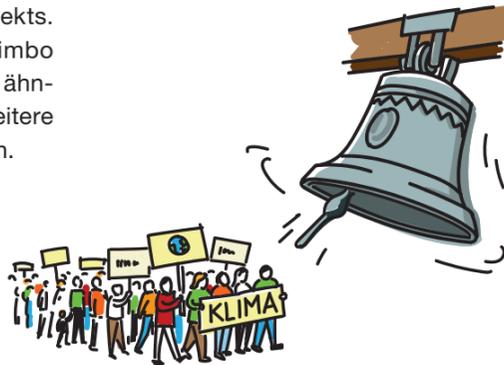


Staudamm nicht gesetzeskonform

In Kolumbien hat unsere Partnerorganisation Tierra Digna gegen die nationale Behörde für Umweltgenehmigungen und das Umweltministerium Klage eingereicht. Tierra Digna hat bereits 2014, vor dem Bau des Megaprojekts, darauf gedrängt, die Bauarbeiten des Wasserprojekts einzustellen. Heute, fünf Jahre später, die traurige Bestätigung der grossen Befürchtungen: Das Wasserkraftprojekt El Quimbo, das 8000 Hektar Land auf dem Gebiet von sechs Gemeinden umfasst, hat mehr als 300 Familien vertrieben, über 2000 Hektar Anbaufläche überflutet und die Flora und Fauna der Region irreparabel beeinträchtigt. Trotz starken Widerstands aus der Zivilgesellschaft hatte die kolumbianische Regierung das Projekt genehmigt. Tierra Digna hat nun deshalb gegen die Nationale Behörde für Umweltgenehmigungen und das Umweltministerium Klage eingereicht. In der Anhörung bestätigte das Gericht die von Tierra Digna gemeldeten Unregelmässigkeiten und negativen Auswirkungen des Projekts. Der Prozess im Fall von El Quimbo wird bedeutsam sein für weitere ähnliche Prozesse – und für viele weitere *Fastenopfer*-Projekte in Kolumbien.

Kirchenglocken fürs Klima

Für ein Klima des Wandels und damit für eine griffige und gerechte Klimapolitik gingen in der Schweiz am 28. September rund 100'000 Menschen auf die Strasse. Die der Klima-Allianz angeschlossenen Organisationen, zu der auch *Fastenopfer* gehört, fordern eine konsequente und griffige Klimapolitik mit einem Ausstieg aus Kohle, Öl und Gas – auch bei Investitionen des Schweizer Finanzplatzes. Demonstriert wurde zudem für eine «Klimagerechtigkeit», die allen Menschen weltweit ein würdiges Leben garantieren soll. Um die Dringlichkeit des Klimaschutzes akustisch zu betonen, läuteten um 14.30 Uhr schweizweit die Glocken von zahlreichen Kirchen. An mehreren Turmuhren wurde die Uhrzeit bei fünf vor zwölf angehalten. Insgesamt beteiligten sich über 150 Kirchgemeinden an der Aktion. Die Klima-Demo in Bern bildete den Schweizer Schlusspunkt der «Global Week for Future», in welcher weltweit Aktionen und Demonstrationen stattgefunden hatten.



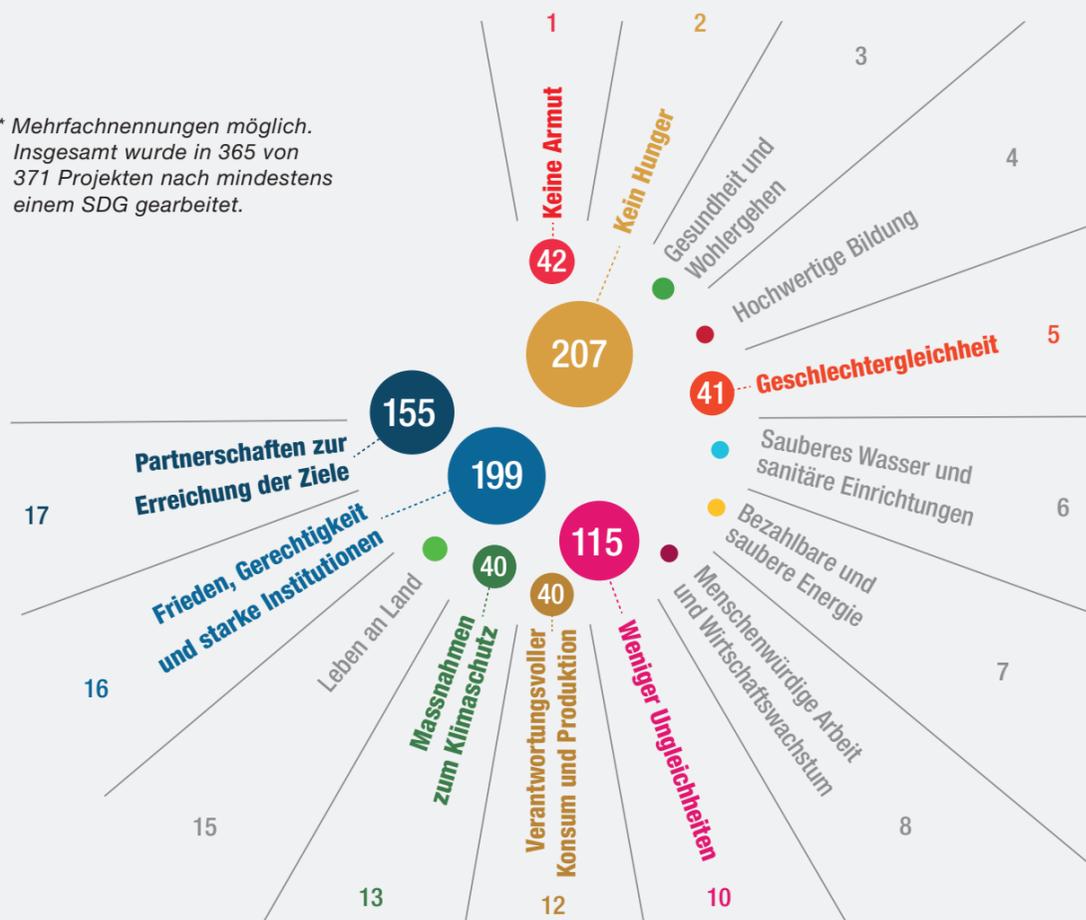
Kleines Projekt – grosse Wirkung

In der Sahelzone müssen sich die Menschen den harschen Bedingungen anpassen: Die trockene Savanne eignet sich als saisonale Viehweide, und nahe der Wasserstellen kann auch kleinbäuerliche Landwirtschaft betrieben werden. Doch die beiden Tätigkeiten konkurrenzieren sich, und Konflikte zwischen den beiden Gruppen sind häufig. Die Partnerorganisation A2N mit Sitz in Dori liess sich jedoch nicht entmutigen. Sie brachte die Menschen an einen Tisch. Mit viel Geduld und Hartnäckigkeit arbeitete sie mit den Beteiligten partizipativ Landnutzungszonen aus. Um das Problem langfristig zu lösen, braucht es allerdings grössere Investitionen. Deshalb unterstützte *Fastenopfer* A2N darin, internationale Geldgeber und auch Regierungsvertreter/innen an einen runden Tisch einzuladen, um ihnen die Zone mit ihrem Investitionspotenzial vorzustellen. Die Begeisterung war enorm, und es wurde Unterstützung im Wert von einer Million Franken gesprochen.



Anzahl Projekte nach SDGs*

* Mehrfachnennungen möglich. Insgesamt wurde in 365 von 371 Projekten nach mindestens einem SDG gearbeitet.



Herzlichen Dank für Ihre Hilfe und Unterstützung.

Sustainable Development Goals (SDGs)
Die Agenda 2030 mit ihren 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung wurde nach Ablauf des Entwicklungsprozesses der Millenniums-Entwicklungsziele (MDGs) entworfen und trat am 1. Januar 2016 mit einer Laufzeit von 15 Jahren (bis 2030) in Kraft. Sie gelten für alle Staaten.

Betriebsrechnung per 31. Dezember 2019



Die detaillierte Jahresrechnung
finden Sie auf
www.fastenopfer.ch/Jahresbericht

Ertrag	2019 (CHF)	%	2018 (CHF)	%
Allgemeine Spenden	7 638 770	35.3	8 048 866	36.8
Zweckbestimmte Spenden	5 645 049	26.1	5 672 302	25.9
Beiträge aus Geldern der Öffentlichen Hand	903 894	4.2	905 702	4.1
Beiträge von Bund (DEZA)	6 070 000	28.1	5 135 220	23.5
Legate	715 001	3.3	909 511	4.2
Beiträge Dritter zusätzlich für Projekte	458 469	2.1	148 735	0.7
Total Spenden und Beiträge	21 431 184	99.1	20 820 336	95.1
Handelsertrag	149 857	0.7	102 981	0.5
Dienstleistungsertrag	44 061	0.2	31 830	0.1
Dienstleistungsertrag DEZA	0	0.0	934 780	4.3
Erträge aus Lieferungen und Leistungen	193 918	0.9	1 069 591	4.9
Total Ertrag	21 625 102	100.0	21 889 927	100.0

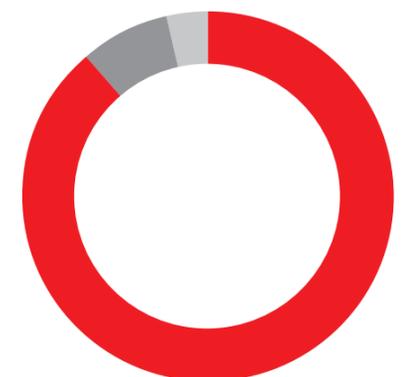
Aufwand	2019 (CHF)	%	2018 (CHF)	%
Landesprogramme	-11 334 550	50.0	-10 803 343	47.8
Internationale Programme	-1 137 708	5.0	-1 138 651	5.0
Programmentwicklung	-703 151	3.1	-597 410	2.6
Inlandprojekte (IMF FO-RKZ) / Pastoralbeitrag Schweiz	-400 194	1.8	-548 705	2.4
Diözesananteil / Pastoralbeitrag Diözese	-400 000	1.8	-400 000	1.8
Direktionsprojekte	-136 968	0.6	-54 909	0.2
Sensibilisierung	-3 427 408	15.1	-3 720 376	16.5
Zwischentotal	-17 539 979	77.3	-17 263 394	76.4
Projektbearbeitungskosten (insb. Projektplanung, -koordination und -kontrolle)	-2 578 174	11.4	-2 714 064	12.0
Direkter Projektaufwand	-20 118 154	88.7	-19 977 458	88.4
Administration	-780 337	3.4	-779 535	3.5
Mittelbeschaffung	-1 792 272	7.9	-1 830 500	8.1
Administrativer Aufwand	-2 572 609	11.3	-2 610 035	11.6
Total Aufwand für Leistungserbringung	-22 690 763	100.0	-22 587 493	100.0
Betriebsergebnis	-1 065 660		-697 566	

Liegenschaftsertrag	493 986		493 358	
Liegenschaftsaufwand	-228 485		-212 291	
Liegenschaftsergebnis	265 501		281 067	
Ordentliches Ergebnis	-800 159		-416 499	
Finanzertrag	847 954		154 776	
Finanzaufwand	-73 817		-445 121	
Finanzergebnis vor Veränderung Kursschwankungsreserven	774 137		-290 345	
Ausserordentlicher Erfolg	-30 817		-372 470	
Steueraufwand	-23 591		-23 216	
Zwischenergebnis vor Veränderung Fondskapital	-80 431		-1 102 530	
Veränderung Fondskapital	-584 002		-369 303	
Zwischenergebnis vor Veränderung Organisationkapital	-664 433		-1 471 833	
	-106 483			
Veränderung Kursschwankungsreserve	16 206		224 439	
Veränderung erarbeitetes freies Kapital	27 587		9 644	
Veränderung versprochene Projektmittel	3 073 404		-732 727	
Veränderung Freies Kapital	-2 346 280		1 970 476	
Mehrertrag/Minderertrag nach Zuweisungen	0		0	

Fastenopfer in Zahlen

22'690'763

Aufwendungen 2019 in CHF



Direkter Projektaufwand **88,7%**
Mittelbeschaffung **7,9%**
Administration **3,4%**

Die Geschichte

einer Familienkooperative

Nombasa Mfenge und ihr Ehemann Mfanelo lebten mit ihren vier Kindern in Kapstadt. Als die zwei älteren Söhne nach ihrem Schulabschluss keine Arbeit finden konnten und das Ehepaar nicht über die finanziellen Mittel verfügte, um eine weiterführende Ausbildung zu finanzieren, überredete Nombasa ihre Familie, zurück aufs Land zu ziehen.

Irgendwo im Ostkap, der ärmsten Region Südafrikas, hatte der Schwiegervater ihnen ein Stück Land hinterlassen – und dahin ging die Familie zurück. «Hier auf dem Land haben wir die Möglichkeit, etwas anzupflanzen, uns selbst zu versorgen. Die Jungen können mithelfen und sind beschäftigt.» So begründet Nombasa Mfenge den Umzug. Gemeinsam haben sie eine Familienkooperative gegründet und sie eintragen lassen – damit sichern sie ihren Landbesitz auf dem Grundbuchamt. Ihr Mann hat den Garten vorbereitet. «Mit dem Spaten kann ich nicht umgehen», erzählt Nombasa lächelnd. «Und mein Mann hat das auch so schön gemacht!»

Nombasa Mfenge ist Mitglied im Bäuerinnennetzwerk Rural Women Assembly, und das hat gute Gründe: «Ich denke, die Stimme der Frauen kann unser Land verändern. Wir kämpfen gegen die Armut, und wir kämpfen auch gegen die Kriminalität. Ich habe meine Söhne davon überzeugt, dass es besser ist, aufs Land zu ziehen. Ich habe immer geschaut, dass sie keine hässlichen Dinge tun, keine Drogen nehmen. Dafür setzen wir Frauen uns ein.»

«Ich bin Mitglied von Rural Women Assembly, weil ich sehe, dass wir Frauen gemeinsam für unsere Rechte kämpfen können, damit wir Zugang zu Land bekommen. Wir halten zueinander, helfen einander. Wir unterhalten gemeinsame Saatgutbanken, züchten eigenes Saatgut, weil das unsere Lebensumstände verbessert. Wir stehen ein für unsere Rechte und setzen alles daran, dass die Armut verschwindet.»

Zitat Nombasa Mfenge

Doch die Gemeinschaft verfolgt auch ganz praktische Initiativen. So unterstützen sich die Frauen des Netzwerks gegenseitig, tauschen Saatgut und sind mittlerweile in neun Ländern des südlichen Afrikas tätig.

Im Garten der Familie wächst ausschliesslich Gemüse aus selbst gezüchtetem Saatgut: Kürbisse, Tomaten, deren Saatgut die Mfenges den alten Tomaten im Garten entnommen haben, Kohl, aber auch Melonen und Karotten. Sie probieren aus, was gut wächst, variieren, und die Überschüsse werden verkauft. In der letzten Saison war das beispielsweise eine Lastwagenladung Melonen, die ihnen von einem Händler abgekauft wurde.

Nombasa Mfenge hat mit ihrer Familie einen Weg eingeschlagen, der abseits der grossen Städte liegt, in einem Landstrich Südafrikas, in dem die Armut überwiegt. Doch dadurch, dass sie ihr eigenes Saatgut züchtet, das auf das sich verändernde Klima und die damit einhergehenden Schwierigkeiten abgestimmt ist, hat die Familie für sich eine Zukunft geschaffen.



Mehr Informationen zu Südafrika finden Sie unter www.fastenopfer.ch/Suedafrika



Saatgut, das von den Pflanzen aus Nombasa Mfenges Gemüsegarten gewonnen wurde.



Agrarökologische Anbaumethoden kombiniert mit Tierhaltung, die Lebensgrundlage der Familie Mfenge.



**Gemeinsam für
eine Landwirtschaft,
die unsere
Zukunft sichert**

**Jetzt mit TWINT
spenden!**

QR-Code mit der
TWINT-App scannen.

Betrag eingeben
und Spende bestätigen.



Die Stiftung *Fastenopfer* hat zum Zweck,

- Projekte und Programme zugunsten wirtschaftlich und sozial benachteiligter Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika zu unterstützen. Ziel ist es, ihre Eigeninitiative zu stärken und zu unterstützen. Dies erfolgt in der Zusammenarbeit mit Organisationen und Gruppierungen der Zivilgesellschaft, Kirchen und Nichtregierungsorganisationen.
- zur entwicklungspolitischen Meinungs- und Entscheidungsbildung beizutragen, um die Ursachen von Armut und die politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen zu beeinflussen sowie Alternativen aufzuzeigen;
- durch Information und Bewusstseinsbildung in ökumenischer Zusammenarbeit die weltweite Solidarität der Schweizer Bevölkerung zu fördern;
- in Kooperation mit kirchlichen Organisationen und Verbänden überregionale pastorale Aufgaben und Projekte zu unterstützen;
- durch Anregungen und Bildungsunterlagen einen Beitrag zur Gestaltung der Fastenzeit zu leisten.

PK 60-19191-7

IBAN CH16 0900 0000 6001 9191 7

Impressum

Herausgeber Fastenopfer Schweiz, Luzern
Redaktion Colette Kalt
Kreation SKISS GmbH, Emmenbrücke
Druck Druckerei Odermatt AG, Dallenwil
Papier Profibulk 1.1 matt
Bilder Fastenopfer-Bilddatenbank:
Reto Steffen und Patricio Frei



**FASTENOPFER
ACTION DE CARÊME
SACRIFICIO QUARESIMALE**

Alpenquai 4, Postfach 2856, CH-6002 Luzern
041 227 59 59, fastenopfer.ch